



Programm für  
lebenslanges  
Lernen

Computergestützte  
Dokumentation,  
Qualitätssicherung  
und Evaluation  
in der Jugendhilfe

**für die Fort- und  
Weiterbildung von  
Fachkräften**

**RAHMENCURRICULUM**

# Inhalt

<b>I Inhalte, Lernziele und Kompetenzprofile</b>	<b>4</b>
<b>II Kompetenzprofile in der Übersicht</b>	<b>6</b>
2.1 Kompetenzprofil 1: IT-Grundqualifikation	6
2.2 Kompetenzprofil 2: Dokumentation der Hilfen und Hilfeprozesse	8
2.3 Kompetenzprofil 3: Bedeutung von Daten für Jugendhilfemaßnahmen	9
2.4 Kompetenzprofil 4: Nutzen EDV-basierter Dokumentation	10
2.5 Kompetenzprofil 5: Rückbindung empirischer Verfahren an die pädagogische Praxis	11
2.6 Kompetenzprofil 6: EDV-Techniken im Prozess der Hilfeplanung	12
<b>III Methodische und didaktische Hinweise</b>	<b>14</b>

Weitere Informationen und Materialien finden Sie im Internet unter:  
[www.evas-europe.eu](http://www.evas-europe.eu)

## Kontaktaten

### **Prof. Dr. Michael Macsenaere**

Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH  
Saarstraße 1  
D-55122 Mainz  
Tel: +49 (0) 6131 947 97-0  
Fax: +49 (0) 6131 947 97-77  
E-Mail: macsenaere@ikj-mainz.de

### **Timo Herrmann**

Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH  
Saarstraße 1  
D-55122 Mainz  
Tel: +49 (0) 6131 947 97-41  
Fax: +49 (0) 6131 947 97-77  
E-Mail: herrmann@ikj-mainz.de

### **Mechthild Denzer**

Katholische Fachschule für Sozial-  
pädagogik Saarbrücken GmbH  
Hauptstraße 83  
D-66123 Saarbrücken  
Tel: +49 (0) 681 337 92  
Fax: +49 (0) 681 374 779  
E-Mail: kfs-saarbruecken@t-online.de

### **Prof. Dr. Thomas Hermsen**

Katholische Hochschule Mainz  
Saarstraße 3  
D-55122 Mainz  
Tel: +49 (0) 6131 289 44-170  
Fax: +49 (0) 6131 289 44-8170  
Email: thomas.hermsen@kh-mz.de

# Vorwort

Die Ausbildung für Erzieher\_innen und Sozialpädagog\_innen befähigt in allen europäischen Ländern zum Arbeiten in Feldern der Jugendhilfe, insbesondere in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung sowie Organisationen zur Eingliederung behinderter oder von Behinderung bedrohter Menschen. Vor dem Hintergrund des Wandels des beruflichen Anforderungsprofils in Theorie und Praxis haben sich auch die Einrichtungen in der Jugendhilfe einer regelmäßigen Anpassung ihrer Fort- und Weiterbildungsinhalte zu stellen. Im Vordergrund der aktuellen Fachdebatten stehen die verstärkte Inklusion der Leistungsberechtigten in den Hilfeprozess, die bedarfsgerechte Ausgestaltung der Hilfen sowie die unter Kosten- und Nutzenaspekten optimale Erbringung sozialer Dienstleistungen. An Bedeutung gewinnt hierbei auch die EDV-basierte Dokumentation, Qualitätsentwicklung und Evaluation.

Durch den unterstützenden Einsatz computerbasierter Verfahren können die Anforderungen an die Fachkräfte besser strukturiert, standardisiert und effizienter gestaltet werden. Im Bereich des Sozialwesens hat sich ein eigenständiger Markt von Softwareprodukten etabliert, dessen Entwicklungen im wissenschaftlichen Diskurs unter dem Fachterminus Sozialinformatik subsumiert werden. Sozialinformatik bezieht sich hierbei auf die Entwicklung und Nutzung aller Informations- und Kommunikationssysteme im Sozialwesen und kennzeichnet ein spezifisches Branchensegment der Informationstechnologie. In der Fort- und Weiterbildung kommen Inhalte aus der Sozialinformatik in systematischer Form und zugeschnitten auf das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung bisher kaum vor.

Diese Entwicklung ist bedenklich, werden doch gerade in der beruflichen Praxis der Kinder- und Jugendhilfe längst eigenständige Tools zur Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation eingesetzt.

Zur Verbesserung der Angebotsstrukturen in der Fort- und Weiterbildung unterstützt das europäische Bildungsprogramm im Rahmen des Programms „Lebenslanges Lernen“ die Initiative des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe Mainz (IKJ) und der Katholischen Fachschule für Sozialpädagogik Saarbrücken (KFS), in Kooperation mit dem Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Saarbrücken (ILF), der Katholischen Hochschule Mainz (KH) sowie den Partnerländern Bulgarien, Luxemburg, Österreich und Spanien, ein auf europäischer Ebene einsetzbares Rahmencurriculum „Computergestützte Dokumentation, Qualitätsentwicklung und Evaluation in der Jugendhilfe“ für die Fort- und Weiterbildung von Fachkräften zu entwickeln und zu erproben.

In besonderer Weise zu danken ist allen Beteiligten des Projektvorhabens, die an der Entwicklung und Umsetzung des Vorhabens mitgewirkt haben.

Prof. Dr. Michael Macsenaere  
Geschäftsführer IKJ Mainz

Mechthild Denzer  
Studiendirektorin KFS Saarbrücken

Mainz, im Mai 2014

## I Inhalte, Lernziele und Kompetenzprofile

Die Sozialinformatik hat sich seit Mitte der 90er Jahre in der Sozialen Arbeit als ein eigenständiger Gegenstandsbereich in Theorie und Praxis etabliert. Thematisch befasst sich die Sozialinformatik mit der systematischen Entwicklung und Verarbeitung von Information im Sozialwesen. Im Vordergrund stehen sowohl die eigenständige technische Konzipierung von Softwaretools, als auch die praktische Anwendung in beruflichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählen in Anlehnung an Kreidenweis u.a. folgende Themenbereiche:

- Einführung in Geschichte, Gegenstand und Theorieentwicklung,
- Einführung in Grundlagen der allgemeinen Informationsverarbeitung sowie Datenbank- und Softwarearchitekturen,
- Entwicklungslinien der Informationstechnologie in sozialen Organisationen,
- IT-Nutzung in konkreten Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit,
- IT-Management, Informations- und Geschäftsprozessmanagement sowie
- die Bereiche Datenschutz und IT-Sicherheit.

Aus der hier genannten Vielfalt und dem sich daraus ableitenden Umfang der jeweiligen Einzelthemen wird deutlich, dass sich der Gegenstandsbereich der Sozialinformatik je nach Zuschnitt eignet, um nicht nur eigenständige Lehreinheiten oder ein vollständiges Lehrmodul zu konzipieren, sondern es vom Anforderungsprofil durchaus rechtfertigt, eigenständige Fachbereiche und Studiengänge zu etablieren. In Deutschland ist diese Entwicklung längst im Gange und es gibt an den Hochschulen bereits eine Vielzahl grundständiger Studiengänge und fachbereichsbezogener Studienschwerpunkte.

Mit dem hier vorgelegten Rahmencurriculum für die Fort- und Weiterbildung von Fachkräften in der Jugendhilfe wird allerdings eine andere Zielsetzung verfolgt. Es geht weder darum, die Be-

rufungsgruppe zu Fachkräften der IT-Branche in der Sozialen Arbeit zu machen, noch zu Fachleuten der Softwareentwicklung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Im Vordergrund steht die Vermittlung von Basiskompetenzen zum Grundverständnis der Sozialinformatik im Allgemeinen und die konkret auf das Arbeitsfeld bezogene Einführung in einzelne Programme, die sich in der Praxis der Jugendhilfe bewährt haben. Inhaltlich liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation erzieherischer Hilfen verortet. Diese Inhalte, die bereits heute zum fachlichen und methodischen Bestandteil des Lehrprogramms der Erzieher\_innenausbildung gehören, sollen mit diesem Rahmencurriculum um den Aspekt der EDV-basierten Einführung und Anwendung ergänzt werden. Im Vordergrund des Rahmencurriculums steht die Ausgestaltung einer eigenständigen Lehreinheit zum Erwerb von Kompetenzprofilen, die den Bereich der computergestützten Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation zum Gegenstand hat und die bisherigen fachlich-methodischen Kompetenzen der Profession entsprechend ergänzt. Hinsichtlich des deutschen Anforderungsprofils wurde in Abstimmung mit der KFS Saarbrücken ein Modul von 40 Arbeitseinheiten als modulares Rahmencurriculum zu Grunde gelegt.

Weiterhin macht es die inhaltliche Ausrichtung des Projektvorhabens erforderlich, dass die jeweiligen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen den Ausgangsbedingungen der beruflichen Praxis in den jeweiligen Ländern angepasst werden. Je nach Ausgangslage ist zu erwarten, dass es in einigen Ländern und Einrichtungen verstärkt um eine allgemeine Einführung der PC-Anwendung in den erzieherischen Hilfen geht und in anderen Ländern verstärkt um die Einführung in ganz konkrete Softwareprogramme der Jugendhilfe mit thematischen Schwerpunkten wie Hilfestellung und Evaluation.

Vor diesem Hintergrund ist das Rahmencurriculum explizit so angelegt, dass es zwar den allge-

meinen Rahmen der in Frage kommenden Inhalte benennt, die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der Arbeitseinheiten sowie die einzusetzenden didaktischen Methoden und Materialien den beteiligten Ländern und Einrichtungen auf der Basis der Bedarfe vor Ort überlässt. Auf diese Weise wird nicht nur der bedarfsgerechte Zuschnitt sichergestellt, sondern es werden auch die Rahmenbedin-

gungen für eine hohe Flexibilität und Bedarfsorientierung in der Umsetzung geschaffen.

Das Rahmencurriculum ist auf maximal 40 Arbeitseinheiten angelegt und gliedert sich in sechs Kompetenzprofile (KP), die jeweils in eigenständigen Modulbeschreibungen in den nächsten Kapiteln konkretisiert werden.

## Gesamtübersicht aller Kompetenzprofile

**Computergestützte Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation in der Jugendhilfe**  
 Arbeitseinheiten (AE) insgesamt: 40 AE à 45 Minuten

KP 1	KP 2	KP 3	KP 4	KP 5	KP 6
IT-Grundqualifikation	Dokumentation der Hilfen und Hilfeprozesse	Bedeutung von Daten für Jugendhilfemaßnahmen	Der Nutzen EDV-basierter Dokumentation	Rückbindung statistischer Verfahren an die pädagogische Praxis	EDV-Techniken im Prozess der Hilfeplanung
AE 3	AE 7	AE 4	AE 3	AE 7	AE 16

## II Kompetenzprofile in der Übersicht

- 2.1 Kompetenzprofil 1: IT-Grundqualifikation
- 2.2 Kompetenzprofil 2: Dokumentation der Hilfen und Hilfeprozesse
- 2.3 Kompetenzprofil 3: Bedeutung von Daten für Jugendhilfemaßnahmen
- 2.4 Kompetenzprofil 4: Nutzen EDV-basierter Dokumentation
- 2.5 Kompetenzprofil 5: Rückbindung empirischer Verfahren an die pädagogische Praxis
- 2.6 Kompetenzprofil 6: EDV-Techniken im Prozess der Hilfeplanung

### 2.1 Kompetenzprofil 1: IT-Grundqualifikation

**Thematischer Schwerpunkt: IT-Grundqualifikation**

**Arbeitseinheiten: 3**

Mögliche  
Ziele

Die Teilnehmer\_innen...

- ... haben einen Überblick über Hardware-Komponenten eines EDV-Systems.
- ... kennen die Aufgaben des Betriebssystems WINDOWS und haben die Fähigkeit, es zu bedienen.
- ... haben die Fähigkeit, Programme zu installieren/deinstallieren, zu starten und zu beenden.
- ... besitzen die Fertigkeit, Dateien zu speichern, zu öffnen und zu drucken.
- ... haben die Fähigkeit, mit Hilfe der Zwischenablage Daten zwischen WINDOWS-Anwendungen auszutauschen.
- ... haben die Fähigkeit einen Browser zu bedienen und im WWW zu arbeiten.
- ... haben die Fertigkeit, mit einer Suchmaschine Informationsrecherchen auszuführen und sich Informationen aus dem Internet zu beschaffen und weiter zu verwenden.
- ... haben die Fähigkeit, einen E-Mail-Client zu nutzen.
- ... besitzen die Fertigkeit, E-Mails zu erstellen und zu bearbeiten.
- **... haben die Fähigkeit, Textdateien zu erstellen, zu öffnen und zu speichern.**
- **... können Texte editieren, Zeichen- und Absatzformate anwenden sowie eine Seitengestaltung vornehmen.**
- **... haben die Fähigkeit, Tabellen zu erstellen und zu formatieren.**
- **... haben die Fähigkeit, Grafiken/Bilder und grafische Elemente einzufügen, sie zu positionieren und anzuordnen.**

Mögliche Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aufbau und Bestandteile eines EDV-Systems</li> <li>■ Desktop/WINDOWS-Oberfläche, Ordnungssystem/Baumstruktur</li> <li>■ Ordner verwalten, Dateien verwalten und suchen</li> <li>■ Programme de-/installieren, starten und beenden</li> <li>■ Dateien speichern, öffnen, drucken</li> <li>■ Datenaustausch über die Zwischenablage</li> <li>■ Webseiten aufrufen, speichern und drucken</li> <li>■ Bilder, Texte herunterladen und kopieren</li> <li>■ Suchmaschinen nutzen</li> <li>■ E-Mails verfassen, senden, empfangen, beantworten</li> <li>■ E-Mails mit Anlagen versenden und empfangen</li> <li>■ E-Mail-Ordner einrichten, E-Mails speichern, löschen, drucken</li> <li>■ Schriftart, Schriftgröße, Schriftauszeichnung</li> <li>■ Ausrichtung, Abstände, Rahmen und Schattierungen</li> <li>■ Seitenränder, Kopf-/Fußzeilen, Aufzählungen</li> <li>■ Tabellenstruktur anlegen und ändern</li> <li>■ Inhalte einfügen und bearbeiten</li> <li>■ Zelleninhalte formatieren und ausrichten, Zeilenhöhe und Spaltenbreite</li> <li>■ Rahmen und Linien, Grafiken/Bilder einfügen</li> <li>■ Grafische Elemente erzeugen und formatieren</li> <li>■ Grafiken/Bilder und grafische Elemente positionieren</li> </ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Umsetzung am PC mit Darstellung der Einzelschritte</li> </ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ s. Hinweise im Xpert-Schulungshandbuch (s.u. Literatur)</li> </ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stulle, Konrad/Wegener, Tina (2008): Xpert – Europäischer ComputerPass – Win@Internet 2 (mit Windows Vista und Internet Explorer 7.0). Herdt-Verlag für Bildungsmedien GmbH.</li> <li>■ Weverka, Peter/Rathbone, Andy/Levine Young, Margaret (2010): Das große Computerbuch für Dummies - Für Windows 7 und Office 2010. Wiley VCH Verlag GmbH.</li> </ul>

## 2.2 Kompetenzprofil 2: Dokumentation der Hilfen und Hilfeprozesse

**Thematischer Schwerpunkt: Dokumentation Hilfen und Hilfeprozesse**  
**Arbeitseinheiten: 7**

Ziele	<p>Die Teilnehmer_innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ... erwerben einen Überblick über die Probleme der teilnehmenden/nicht teilnehmenden Beobachtung.</li> <li>■ ... besitzen Kenntnisse über mögliche Beobachtungsfehler und über die Beobachtung als Konstruktion der Wirklichkeit.</li> <li>■ ... haben Kenntnisse über Entwicklungstheorien und Persönlichkeitstheorien als Grundlage der Analyse.</li> <li>■ ... erwerben Fertigkeiten zur theoretisch reflektierten Analyse und Bildung von Hypothesen.</li> <li>■ ... erwerben Fertigkeiten zur Formulierung von Zielen und geeigneten Maßnahmen.</li> <li>■ ... besitzen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Evaluation von Hilfeplanprozessen.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Probleme der Beobachtung, Beobachtungsfehler</li> <li>■ Analysieren von Situationen des Alltags, Fallanalysen</li> <li>■ Bildung von Hypothesen auf der Grundlage der Analyse</li> <li>■ Formulierung von Zielen</li> <li>■ Formulierung von konkreten, realisierbaren Maßnahmen</li> <li>■ Evaluationsmethoden in der Erziehungs- und Hilfeplanung</li> </ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Audiovisuelles Training</li> </ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Handout zu Beobachtung und Beobachtungsfehlern</li> <li>■ Präsentation zur Einführung in die Beobachtung</li> <li>■ Analyseraster zum Anfertigen der Analyse</li> <li>■ Handout zur Formulierung von Erziehungszielen</li> <li>■ Handout zur Erziehungsplanung</li> <li>■ Übung Erziehungsziele formulieren</li> </ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mollenhauer, Klaus/Uhlendorff, Uwe (2004): Sozialpädagogische Diagnosen 1: Über Jugendliche in schwierigen Lebenslagen. Beltz Juventa.</li> <li>■ Uhlendorff, Uwe (2010): Sozialpädagogische Diagnosen III: Ein sozialpädagogisch-hermeneutisches Diagnoseverfahren für die Hilfeplanung (Juventa Materialien). Beltz Juventa.</li> <li>■ Harnach, Viola (2011): Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe: Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme. Beltz Juventa.</li> </ul>



## 2.3 Kompetenzprofil 3: Bedeutung von Daten für Jugendhilfemaßnahmen

**Thematischer Schwerpunkt: Wirkung und Wirkungsforschung**  
**Arbeitseinheiten: 4**

Ziele	<p>Die Teilnehmer_innen...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ ... besitzen Kenntnisse zur Bedeutung von Wirkung und Wirkungsforschung.</li><li>■ ... erwerben Kenntnisse über die historischen und gesellschaftspolitischen Zusammenhänge, die zur Entwicklung einer Wirkungsforschung in den Hilfen zur Erziehung geführt haben.</li><li>■ ... erwerben Wissen über die verschiedenen Dimensionen und Perspektiven von wirkungsorientierter Hilfe zur Erziehung.</li><li>■ ... besitzen die Kompetenz, sich konstruktiv kritisch mit der Wirkungsforschung im Feld der Hilfen zur Erziehung auseinanderzusetzen.</li></ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Analyse Studien zur Wirkungsforschung</li><li>■ Was ist Wirkung?</li><li>■ Methoden der Wirkungsmessung</li><li>■ Wirkung aus verschiedenen Perspektiven (Öffentlichkeit, Einrichtungen, Fachkräfte, Familie, Jugendlichen)</li><li>■ Bedeutung bei der Hilfeplanung</li><li>■ Begriffsklärung: Wirkungsorientierte Jugendhilfe</li><li>■ Dimensionen, Merkmale, Faktoren, Indikation, Orientierung</li><li>■ Was wirkt in der Erziehungshilfe?</li></ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Präsentation</li><li>■ Kleingruppenarbeit</li></ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Handout zu Wirkung und Wirkungsforschung</li><li>■ Kapitel II Wirkung in der Jugendhilfe – ein Überblick des Studienskriptes (s.u.)</li><li>■ Kapitel III Wirksamkeit von Jugendhilfemaßnahmen des Studienskriptes (s.u.)</li></ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH et al. (Hg.) (2014): Studienskript - Computergestützte Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation in der Jugendhilfe. Eigenverlag. <a href="http://www.evas-europe.eu">www.evas-europe.eu</a></li></ul>

## 2.4 Kompetenzprofil 4: Nutzen EDV-basierter Dokumentation

**Thematischer Schwerpunkt: Nutzen EDV-basierter Dokumentation**  
**Arbeitseinheiten: 3**

Ziele	<p>Die Teilnehmer_innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ... erkennen den Nutzen der Anwendung von EDV-Techniken für den Hilfeplanprozess: Schnelligkeit bei der Datenverarbeitung, Entlastung bei Routinearbeiten, mehr Zeit für klient_innenbezogene Tätigkeiten.</li> <li>■ ... sind in der Lage, diese Erkenntnis nach außen zu vertreten.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Überprüfung der Wirksamkeit von pädagogischen Maßnahmen</li> <li>■ Fundierte Planung der pädagogischen Maßnahmen</li> <li>■ Verfassen von Entwicklungsberichten mit Hilfe der computergestützten Datenverwaltung</li> </ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Brainstorming</li> <li>■ Kartenabfrage</li> <li>■ Kleingruppenarbeit</li> <li>■ Präsentation im Plenum</li> </ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Fallbeispiele aus der Praxis</li> </ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kreidenweis, Helmut (2012): Lehrbuch Sozialinformatik. UTB GmbH.</li> <li>■ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH et al. (Hg.) (2014): Studienskript - Computergestützte Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation in der Jugendhilfe. Eigenverlag. <a href="http://www.evas-europe.eu">www.evas-europe.eu</a></li> </ul>

## 2.5 Kompetenzprofil 5: Rückbindung empirischer Verfahren an die pädagogische Praxis

Thematischer Schwerpunkt: Rückbindung empirischer Verfahren an die pädagogische Praxis

Arbeitseinheiten: 7

Ziele	<p>Die Teilnehmer_innen...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>■ ... besitzen Kenntnisse zu den grundlegenden Begriffen empirischer Forschung.</li><li>■ ... erwerben Wissen über den Aufbau und den Verlauf eines Forschungsdesigns.</li><li>■ ... besitzen Kenntnisse über den Unterschied und die Vorzüge von quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden.</li><li>■ ... erwerben Kompetenzen, die Evaluations- und Wirkungsforschung der Hilfen zur Erziehung nach empirischen Gesichtspunkten einzuordnen.</li></ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Begriffe empirischer Forschung (Variablen, Daten, Hypothesen, Vorgehen)</li><li>■ Aufgaben empirischer Forschung</li><li>■ Evaluationsforschung</li><li>■ Quantitative Methoden der Datenerhebung</li><li>■ Qualitative Methoden der Datenerhebung</li><li>■ Grundlagen des Datenschutzes</li><li>■ Wirkungsforschung im Kontext empirischer Forschung</li></ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Präsentation</li></ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Handout zu Grundbegriffen der Statistik</li></ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"><li>■ Gries, Katharina/Wirz, Jana (2014): Empirische Verfahren. <a href="http://www.evas-europe.de">www.evas-europe.de</a>.</li><li>■ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH et al. (Hg.) (2014): Studienskript - Computergestützte Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation in der Jugendhilfe. Eigenverlag. <a href="http://www.evas-europe.eu">www.evas-europe.eu</a></li></ul>

## 2.6 Kompetenzprofil 6: EDV-Techniken im Prozess der Hilfeplanung

**Thematischer Schwerpunkt: EDV-Techniken im Prozess der Hilfeplanung**  
**Arbeitseinheiten: 16**

Ziele	<p>Die Teilnehmer_innen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ... besitzen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit einem Verfahren wie z.B. EVAS für den gesamten Hilfeplanprozess.</li> <li>■ ... erwerben Kompetenzen, die Verfahren im Hilfeplanprozess anzuwenden.</li> </ul>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Statistische Analyseverfahren</li> <li>■ Softwaregestützte Erziehungs- und Hilfeplanung</li> <li>■ Verschiedene Fachtools Hilfen zur Erziehung</li> <li>■ Fallgeschichte und Übernahme von Daten</li> <li>■ Anwendung und Nutzung dieser Verfahren im Alltag</li> <li>■ Diagnosen, Zielformulierungen und Einschätzung von Ressourcen und Defiziten</li> <li>■ Beschreibung pädagogischer Ziele (Aufnahmebogen)</li> </ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Präsentation</li> <li>■ Kleingruppenarbeit</li> </ul>
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Übung zu Erhebungsdesign</li> <li>■ Übung zu Datenqualität</li> <li>■ Fallbeispiel mit Übung</li> <li>■ EVAS-Aufnahmebogen, Operationalisierungshilfe</li> <li>■ Übung Einzelfallauswertung</li> <li>■ Beurteilungsbogen IT-gestützter Verfahren</li> </ul>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH et al. (Hg.) (2014): Studienskript - Computergestützte Dokumentation, Qualitätssicherung und Evaluation in der Jugendhilfe. Eigenverlag. <a href="http://www.evas-europe.eu">www.evas-europe.eu</a></li> <li>■ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH (Hg.) (2004): EVAS Handbuch. 1. Aufl. Eigenverlag.</li> </ul>



## III Methodische und didaktische Hinweise

Zur methodischen Gestaltung der Arbeitseinheiten bei der Umsetzung des vorliegenden Rahmencurriculums sollten aufgrund der anwendungsbezogenen Ausrichtung der Lehrinhalte folgende grundlegende Prinzipien berücksichtigt werden:

### ■ Teilnehmer\_innenorientierung

Die Ausgestaltung der Themen orientiert sich an der Lebenswelt der Teilnehmer\_innen. Die Erfahrungen und Vorkenntnisse der Teilnehmer\_innen werden berücksichtigt.

### ■ Handlungsorientierung

Die Teilnehmer\_innen sollen angeregt werden, sich aktiv in das Seminarsgeschehen einzubringen und an dessen Gestaltung zu partizipieren. Das Lernen wird als ganzheitlicher Prozess betrachtet, bei dem der Weg der Teilnehmer\_innen zur eigenständigen Erkenntnis im Mittelpunkt des Interesses steht.

### ■ Multiperspektivische Themenaufbereitung

Das Seminar sollte nicht zu einer eindimensionalen Darstellung einer (Mehrheits-)Meinung führen, sondern kontroverse Standpunkte deutlich machen und diese diskutieren. Die Teilnehmer\_innen sollen an geeigneten Stellen dazu angeleitet werden, Perspektivenwechsel in der Sache vorzunehmen.

### ■ Verwendung erwachsenengerechter Veranstaltungsformen

Das Verhältnis zwischen Teilnehmer\_innen und Lehrkräften ist durch respektvollen Umgang im Sinne einer Lernpartnerschaft gekennzeichnet. Der Austausch erfolgt stets auf gleicher Augenhöhe und erkennt die Kompetenzen des Gegenübers sowie ihren Nutzen für den Lernprozess an.

### ■ Einsatz wechselnder Sozialformen

Die Sozialformen werden je nach Eignung für die Vermittlung des Seminaregegenstandes eingesetzt. Sie sollen zudem so ausgewählt werden, dass das selbstständige Erarbeiten von Lerninhalten durch die Teilnehmer\_innen gefördert wird. Bei der Auswahl und Gestaltung der Sozialformen sind die bisherigen Lernerfahrungen und die Lernvoraussetzungen der Teilnehmer\_innen zu berücksichtigen.

### ■ Einsatz vielfältiger Methoden

Angesichts der Vielzahl und der Vielschichtigkeit der Themen ist eine Vielfalt an Methoden für eine adäquate Vermittlung der Inhalte notwendig, deren jeweilige Auswahl im Ermessen der Lehrkraft steht. Methodenauswahl bedeutet auch ein Eingehen auf die Bedürfnisse und Bedarfe der jeweiligen Kursgruppe.

### ■ Förderung des selbstständigen Lernens

Die Teilnehmer\_innen werden angeleitet, ihnen bekannte und gegebenenfalls neue Lerntechniken für den Wissenserwerb und darüber hinaus einzusetzen. Sie erhalten Tipps und Hinweise, wie sie selbstständig Inhalte wiederholen und vertiefen können, und üben die Lerntechniken im Seminar ein.

### ■ Materialauswahl

Die Materialauswahl sollte verständlich, nachvollziehbar und an der aktuellen Berufspraxis orientiert sein.

## ■ Elementarisieren des Seminargegenstandes

Der zu behandelnde Inhalt wird auf die grundlegenden Aspekte beschränkt, die im Zusammenhang mit den zugeordneten Lernzielen zu seinem Verstehen notwendig sind.

## ■ Induktives Vorgehen

Das Erschließen des Seminarstoffes sollte zu-  
meist anhand konkreter Beispiele und nach Mög-  
lichkeit durch ein induktives Vorgehen erfolgen.

## ■ Visualisieren

Bei der Aufbereitung der Themen und Inhalte  
steht Anschaulichkeit im Mittelpunkt. Dies kann  
durch den Einsatz verschiedener Medien (Print,  
Film, Fernsehen, Fotos, Statistiken, Grafiken etc.)  
befördert werden.

### Impressum

#### Herausgeber

Institut für Kinder- und Jugendhilfe  
gGmbH Mainz  
Saarstraße 1 | D-55122 Mainz  
www.ikj-mainz.de

Katholische Hochschule Mainz  
Institut für angewandte Forschung und  
internationale Beziehungen  
Saarstraße 3 | D-55122 Mainz  
www.kh-mz.de

Katholische Fachschule für Sozialpädagogik  
Saarbrücken GmbH  
Hauptstraße 83 | D-66123 Saarbrücken  
www.kfs-saarbruecken.de

Institut für Lehrerfort-  
und -weiterbildung Saarbrücken  
Ursulinenstraße 67 | D-66111 Saarbrücken  
www.ilf-saarbruecken.de

#### Verantwortlich und Redaktion

Prof. Dr. Thomas Hermen  
Jana Wirz Mag. Art.  
Patricia Missler Mag. Art. M.A.

#### Redaktionsanschrift

Katholische Hochschule Mainz  
Institut für angewandte Forschung und  
internationale Beziehungen  
Saarstraße 3 | D-55122 Mainz  
Tel. +49 (0) 6131 289 44-170  
Fax +49 (0) 6131 289 44-8170  
www.kh-mz.de

#### Layout und Satz

Tanja Labs, Chiara Hoffmann (artefont)  
Druck: Katholische Hochschule Mainz

(Quelle: weitestgehend übernommen aus dem *Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge*)



[www.evas-europe.eu](http://www.evas-europe.eu)